



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 7. August

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben des zu Rahna verstorbenen Andreas **Pröschdorf** gehörige, für folgende im Flurhypothekenbuche von Rahna Vol. II. Fol. 91. eingetragene Grundstücke:

- a) $\frac{1}{4}$ Acker Feld Nr. 84. des Flurbuchs.
- b) $\frac{1}{2}$ Acker Feld Nr. 415. des Flurbuchs.

bei der Separation ausgewiesene Planstück Nr. 6a. der Karte von 1 Morgen 64 Ruthen in Rahnaer Flur, welches laut des in unserer Registratur zur Einsicht befindlichen Auszugs aus der Grundsteuer-Mutterrolle einen jährlichen Nutzungswerth von 8 Thlr. hat, soll

am 25. September 1869, von Vormittags 11 Uhr ab, behufs Auseinanderetzung der genannten Erben an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diesemigen, welche Eigenthum-Ansprüche oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefodert, dieselben bei Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Versteigerungstermine anzumelden.

Die Verkaufsbedingungen werden in diesem Termine festgesetzt und bekannt gemacht werden.

Die Publication des Zuschlags-Erkenntnisses wird in dem hierzu bestimmten Termine auf

den 5. October c., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle erfolgen.

Lügen, den 15. Juli 1869.

Königliche Kreisgerichts-Commission II.

Die Ortsrichter der rentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreisrassen-Bezirks werden hierdurch aufgefordert:

- 1) die Umschreibungsprotocolle, wenn Besitz-Veränderungen bei rentenpflichtigen Grundstücken eingetreten sind.
- 2) die Rentensammlliste und
- 3) die dem Ortsheber abzufordernden Rentenheberollen

an die unterzeichnete Kreisrassen, welche Formulare zu den unter 1. gedachten Umschreibungs-Protocollen auf Erfordern verabsfolgt, zur Feststellung für das Jahr 1870 spätestens Ende d. M. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten einzureichen.

Merseburg, den 3. August 1869.

Königliche Kreisrassen.

Höne.



100 Stück fette Schafe

sollen Montag den 9. August früh 8 Uhr parcellenweise gegen sofortige Bezahlung und Abnahme unter bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Rittergut Blößen, den 5. August 1869.

Früh.

Wein Haus im hiesigen Rosenthal bin ich Willens, sofort aus freier Hand mit wenig Anzahlung zu verkaufen.

H. Gracis, Schuhmachermstr.

Eine fast neue Ladenthür nebst Seitenwänden mit Glasscheiben ist zu verkaufen Burgstraße 294.

Billiger Notenverkauf.

Der beim Gesangsfeite hier mit anwesende herzogliche Kammermusik Schwarz aus Dessau hat eine Anzahl leicht ausführbarer Länze für Pianoforte in der Stollberg'schen Buchhandlung niedergelegt, welche zum Besten des blinden Cellospielers Fr. Krüger aus Dessau für den Preis von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück verkauft werden sollen.

Oberbreitstraße 487. ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2—3 Kammern nebst Zubehör, zu vermieten und 1. October c. zu beziehen.

Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis, 2 Treppen hoch, bestehend aus einem Entrée, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller, Torjgelaß und Mitgebrauch des Waschhauses, ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen **Burgstraße 294.**

Breitstraße Nr. 497. ist ein Logis im Preise von 22 Thlrn. zu vermieten und kann den 1. October oder auch schon früher bezogen werden.

Meine so beliebte 4 Pfennig-Cigarre Nr. 20. ist in bester Qualität immer zu haben.
J. F. Werz.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Holzdrehlerwaaren-Geschäft in größerer Ausdehnung fortsetzen werde und bitte das Vertrauen, welches meinem verst. Vetter Ernst Mühle stets zu Theil wurde auf mich übertragen zu wollen. Bestellungen aller Art werden prompt und billig ausgeführt.
Delgrube 316. beim Sattlermstr. Kurze.

Wilh. Mühle, Drehlermstr.

Angefangene und fertige Stickereien, sowie **Bandagen** und **Gradhalter** für Damen, hält Montag den 9. d. M. im hiesigen Rathskeller zu geneigter Berücksichtigung zum Verkauf
Frau Dietrich aus Halle a/S.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse No 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Isländer Matjesheringe, neue saure **Gurken**, **1866. Brab. Sardellen** à Pfd. 10 Sgr., **1869. do. do.** à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr., festen weißen fetten **Bair. Sahnenkäse** à Stück 3 Sgr., $3\frac{1}{2}$ Sgr. und 4 Sgr.

Pr. Schweizer Käse empfiehlt

Gustav Elbe.

Timpe's Kraftgries.

(durchaus zu unterscheiden von gewöhnlichem Gries) das anerkannt beste Ernährungsmittel für gesunde wie franke Kinder, was namentlich durch seinen schönen chocoladenähnlichen Geschmack bei den Kindern sehr beliebt ist, empfiehlt in Pack. à 8 und 4 Sgr.

Gustav Elbe in Merseburg.

Etablissemments - Anzeige.

Einem hohen Adel sowie geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von **Berlin nach Merseburg** verlegt und hieselbst ein Geschäft als

Tapezirer und Decorateur

errichtet habe.

Bei vorkommendem Bedarf bitte ich, mich zu beehren und verspreche bei höchst eleganter und solider Arbeit die billigsten Preise.

Fertige Sophas sind stets vorrätbig.

Adolph Pfeiffer, Delgrube 328.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich hier Burgstraße Nr. 219. eine Posamentirwaaren-Handlung. Durch prompte und billige Bedienung werde ich das mir zu schenkende Vertrauen rechtfertigen.
 Merseburg, den 2. August 1869. Moriz Suth.

Consum-Verein.

Abschluss pro II. Quartal 1869.

Einnahme.			
Bestand aus dem I. Quartal c.	108	Ithr. 10	Sgr. 5 Pf.
Waarenlös	3559	" 12	" 5 "
Beiträge der Mitglieder	13	" 4	" 6 "
Für Statutenbücher von neu eingetretenen Mitgliedern	3	" —	" — "
Erstattete Inskriptionskosten	—	" 21	" 10 "

Summa 3684 Ithr. 19 Sgr. 2 Pf.

Ausgabe.			
Für angekaufte Waaren	2099	Ithr. 13	Sgr. 1 Pf.
" eingelöste Werthmarken	1323	" 27	" 11 "
" angeschaffte Utensilien	84	" 24	" 2 "
Geschäftskosten	141	" 5	" 2 "
Cautionszinsen	1	" 7	" 6 "
Für die Bibliothek	1	" 10	" — "
Un Rassenbestand	32	" 21	" 4 "

Summa 3684 Ithr. 19 Sgr. 2 Pf.

Der als Dividende zur Vertheilung kommende Reingewinn beträgt **165 Ithr. 12 Sgr. 2 Pf.** und werden hiervon nach dem Beschlusse der General-Versammlung auf jeden vollen Thaler **1 Sgr. 7 Pf.** vertheilt.

Die Statutenbücher können von heute ab in unserem Verkaufsmagazin in Empfang genommen werden.

Denjenigen Mitgliedern, deren Geschäftsanteile voll sind, werden die überschüssenden Beträge bis zum 24. d. M. von unserem Kassirer ausbezahlt. Alle bis dahin nicht abgehobenen überschüssenden Beträge werden auf das Sparconto gutgeschrieben.

Merseburg, den 5. August 1869.

Der Vorstand

des Consum-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.
 Weber. Behr.

Die

Mineralwasser-Fabrik

von
Heinr. Schulze jun.,
 Merseburg a/S.,

offert auch für diese Saison ihre Fabrikate in anerkannt guter und stets frischer Füllung

Selters- und Sodawasser

100 Fl. excl. Fl. 2 Ithr. 20 Sgr.
 33 Fl. für 1 Ithr.

Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

Nicht zu übersehen!

Einem sehr geehrten Publikum und meinen werthen Kunden von Merseburg und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich zum bevorstehenden Markt mit meinem selbstfabricirten echten

Prima-Hanzswirn

feil halte und verkaufe wie gewöhnlich **10 Gebind 9 fad. oder 15 Gebind 6 fad. langen Hanzswirn für 1 Sgr.** Wiederverkäufern 5 % Rabatt.

Stand: Vor dem Hause des Herrn Bäckermeister Klaffenbach und an der Firma kenntlich.

G. C. Meyer, Zwirnfabrikant aus Schraplau.

Markt-Anzeige.

Wachstuch- & Rouleaur-Lager
 von **C. L. Kühn aus Leipzig**

empfehlte zum bevorstehenden Markt eine große Auswahl in **Wachstuch**, sowie amerikanisches **Lebertuch**, gemalte **Rouleaux**, echt in Farben, **Fenster-Vorhänge** und **Gaze**, **Fisch-** und **Rommodendecken**, **Schurleder** für Knaben und Mädchen, **Geiferläschen**, **Unterlagen** für Kinder und Kranke u. s. w.

Neu und practisch: wasserdichte **Gummi-Stoffschürzen** für Frauen und Kinder, die neuesten Modells in **Rutten** und andern **Façons**, alles zu den billigsten Preisen. Einige zurückgelegte Sachen in gemalten **Rouleaux** verkaufe ich diesmal unter dem Fabrikpreise.

Stand: Am Hause des Bäckermeister Klaffenbach.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt die **Wux- und Weißwarenhandlung** von

Wilh. verwittw. Justin, Entenplan 197.,

eine große Partie **Strohüte** für Herren, Damen und Kinder zu bedeutend herabgesetzten billigen Preisen.

Dr. Sourtons*) Kräuterbalsam hat mir bei einer Selbstentzündung an der Hand sehr gute gründliche Hülfe verschafft, sowohl bei einer Verbrennung mit heißem Metall, wo sich das Fleisch vom Knochen löste, den Schmerz sofort benahm und die Heilung in kurzer Zeit erfolgte. Aus Dankbarkeit bezeugt dies mit Vergnügen
 Halle a/S., 1. Mai 1860. **Eduard Fischer, Graveur.**

*) Niederlage in Merseburg à Dose 6 Sgr. bei

Otto Schulze, Buchbindermeister, Gotthardstraße.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.
„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalienverloosung von über 3 1/2 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **20. d. M.**

Nur **2 Ithr.** oder **1 Ithr.** oder **15 Sgr.** kostet ein vom Staate garantirtes **wirkliches Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden **diese wirklichen Original-Staats-Loose** gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur **Gewinne** gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.**

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt und verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000**, mehrm. **125,000**, mehrmals **100,000**, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 14. Juli** schon wieder einen der **grössten Haupt-Gewinne** in der **Prov. Sachsen** ausbezahlt.

Jede Bestellung auf **meine Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief**, einfach auf eine **jetzt übliche Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss**.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
 Haupt-Comtoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Art
 empfehlen à Stück 5 Sgr. **H. F. Grus** und **die Apotheken**
 in **Lauchstädt** und **Schaffstädt**.

Neue Isländer Heringe,
neue saure Gurken,
ganz frische Citronen,
Lüneburger Neunaugen,
Brabanter Sardellen

empfiehlt **Gottfried Hädrich** an der Stadtkirche.
Kirschkast frisch von der Presse heute und Sonntag.
Friedrich Schröder, große Rittergasse.

Illuminations-Laternen, Salon- & Garten-Feuerwerk, Bengalische Flammen u. dergl.

in hübscher Auswahl billigt bei **Gustav Lots**.

Garantie für reine Cacao und Zucker.
Lager der vorzüglichen Chocoladen des Hauses **Franz Stollwerck**
& Söhne in Köln unterhalten **Heinr. Schulze jun.** und
H. Voigt in **Merseburg** und **Carl Schuchardt** in
Schafstädt.

Asph. Dachpappe p. Dkt. 2 1/2 Thlr.
Asph. Dachlack p. Tonne 4 1/2 Thlr. empfiehlt
die **Dachpappfabrik von Leykum & Co.**
Brandenburg a/H.

Lairitz'schen Kiefernadel-Extract,

zur **Selbstbereitung** der so überaus heilsam wirkenden
Kiefernadel-Bäder,
empfiehlt der Unterzeichnete und steht mit Gebrauch-Anweisung u.
gern zu Diensten. **Moritz Seidel**.

Für „Kopfgicht“

und **Kopfschmerzen** giebt es kein besseres Mittel als den **Voorhof-Geest** des **Dr. van der Lund** zu **Leyden**. Man möge sich denselben nur zutrauensvoll bedienen, und wird die angenehme Erfahrung machen, daß er sicher hilft.
Dieser **Voorhof-Geest** wird mit 15 Sgr. die ganze und 8 Sgr. die halbe Flasche verkauft bei **Otto Schulze**, Buchbindermeister in **Merseburg**.

Kohlensteine,

großes Format,

von bester **reiner Knapendorfer Kohle** sind stets abzugeben auf Grube 508. bei **Knapendorf** mit 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. pro Mille. Probeusteine, sowie Anweisungen auf Kohlensteine sind zu haben bei Herrn **Aug. Wiese**.
Merseburg, den 4. August 1869.

Verschiedene Bekleidungsstücke

empfiehlt billigt **Julius Wehne**,
Entenplan, Rittergasse 194.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte als **Herren-Kleidermacher** für **Civil** und **Militair** etablirt habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung sehe ich dem geneigten Wohlwollen entgegen.
Merseburg, im August 1869. Hochachtungsvoll
C. Dahn, Oberburgstraße 286.

Turner-Feuerwehr.

Montag den 9. d. M. Abends 8 Uhr Uebung.
Merseburg, den 5. August 1869. **Das Commando**.

Civiltheater auf der Funkenburg.

Sonntag den 8. August. **Eigensinn**, oder: **Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt**, Lustspiel in 1 Act von **Benedix**.
Hierauf: **Nachtigall und Nichte**, Posse in 1 Act von **Hahn**; dann: **Sachsen in Preussen**, oder: **Der sächsische Dorfschulmeister** und die **Berliner Näherin**, Genrebild mit Gesang in 1 Act; zum Schluß: **Der Jude aus Meseritz**, oder: **Heymann Levy** auf der **Alm**, Genrebild mit Gesang in 1 Act.

Montag den 9. **Heydemann und Sohn**, Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von **Hugo Müller**.

Dienstag. **Der geheime Agent**, Lustspiel in 5 Acten von **Händler**.

Sonntag in **Lauchstädt**. **Der Günstling**, oder: **Die Gefangenen der Herrin**, Lustspiel in 2 Acten. Vorher: **Friedrich Schiller** und **die Gustel von Blasewitz**, Lustspiel in 1 Act. (Anfang 5 Uhr.)

Bekanntmachung

Die diesjährige hiesige **Kunst-Ausstellung** wird am 8. August d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen **Schloßgarten** eröffnet und je nach Umständen am 5. oder 12. September d. J. geschlossen werden. Sie wird täglich an den Wochentagen von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und an den Sonntagen von 11 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends geöffnet sein.

Einlaßarten werden

- 1) für den einmaligen Besuch der Ausstellung an: **Erwachsene** zu 5 Sgr., an **Unerwachsene** und die sie begleitenden **Domestiken** zu 2 1/2 Sgr. an der Kasse im **Ausstellungslokal**, **büßenweise** zu 3 Sgr. bei Herrn **Banquier Keferstein**,
 - 2) für die ganze Dauer der Ausstellung, jedoch nur für die Person und beziehungsweise Familie, auf welche die Karte namentlich ausgestellt worden ist, gültig:
an Mitglieder des Vereins und beziehungsweise deren Gattin und Kinder (Familienbillets) zu 20 Sgr.,
an Mitglieder des Vereins für ihre Person allein zu 10 Sgr., an Nichtmitglieder zu 1 Thlr.
- bei Herrn **Banquier Keferstein** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, **Verzeichnisse der ausgestellten Kunstwerke** zu 2 1/2 Sgr. sowohl an der Kasse als bei Herrn **Banquier Keferstein** verabfolgt werden.
Merseburg, den 2. August 1869.

Der Vorstand des Merseburger Kunst-Vereins.

Mischgarten.

Sonntag den 8. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert, ausgeführt von der hiesigen Stadtcapelle unter persönlicher Leitung des Herrn **Musikdirector Buchheister**. Es ladet hierzu ergebenst ein
Otto Möllnitz.

Zur guten Quelle.

Sonntag den 8. August **Tanzmusik** und **Entenauskugeln**, wozu freundlichst einladet
F. Beyer.

Thüringer Hof.

Sonntag den 8. d. M. Abends 8 Uhr **Ball**; es ladet ergebenst ein
Gust. Schröder.

Sonntag den 8. August

Tanzmusik in Meuschau,

wozu ergebenst einladet **Carl Poble**.

Im Augarten

nächsten Sonntag den 8. August **Entenauskugeln**. Auch sind daselbst **Birnen** billig zu verkaufen. **Wiederverkäuf** fern noch **besondern Rabatt**.
Dietrich.

Hospitalgarten.

Sonntag den 8. d. M. **Entenauskugeln**, wozu ergebenst einladet
H. Knoblauch.

Dienstag den 10. August von 1/9 Uhr an **Spektakeln** in **W. Gärtner's Bäckerei**.

Feldschlößchen.

Sonntag den 8. ladet zur **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester von Nachmittags 1/4 Uhr ab freundlichst ein
F. Bleier.

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 7. d. M. Abends 6 Uhr **Salzkochen** nebst einem ff. **Löpschen** **Bockbier**, sowie Sonntag den 8. d. M. von Nachmittags 3 Uhr ab **Stollenauskegeln**, wozu freundlichst einladet
F. Krebs.

Die Herren **Kirschsast-Fabrikanten** ersuchen die Unterzeichneten um baldige Offerten größerer Posten guten **Kirschsastes** unter Probeeinsendung, da wir beauftragt sind, **800-1000 Dgboft per Cassa** anzukaufen.

A. Heimer & Co. in **Stettin**,
Expeditions-, Commissions- und Agentur-Geschäft.

General-Agent

für eine **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** gesucht. **Tüchtige** mit feinen **Referenzen** **verheiratete** **Bewerber** wollen ihre **Adressen franco** sub **C. 5809**, an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolph Mosse** in **Berlin** senden.

Bisitenkarten und alle lithographische Arbeiten werden schnell und sauber verfertigt bei

L. Plöb.

Ein gewandtes Mädchen auf das Land findet bei gutem Lohn sofort einen Dienst, ein Knecht, welcher gute Axteste aufweisen kann, findet sofort selbstständige Stellung, 2 Hausmädchen und noch mehrere andere Dienste weist nach

das Vermietungs-Bureau von **L. Plöb.**

Agenturgesuch.

Ein Bremer Agent mit besten Referenzen, der schon mehrere Häuser vertritt, wünscht mit einer leistungsfähigen Firma in

Mühlen-Fabrikaten

— besonders Graupen (geschälte Gerste) — in Verbindung zu gelangen. — **Gesl. Franco-Offerten** sub **Lit. S. 169.** befördert die **Annoncen-Expeditio** von **G. Schlotte** in Bremen.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. September gesucht **Reitbahn Nr. 253.**

Tüchtige Arbeiter finden Beschäftigung in der Brenneret zu **Körbisdorf.**

Beschäftigung in Schneidern für Damen wird noch angenommen; zu erfragen **Neumarkt Nr. 863. parterre.**

Ein Portemonnaie ist am Tage des Sängerfestes im Risgarten gefunden worden; abzuholen beim **Hrn. Polizei-Commissar Lindenstein.**

Ein auswärtiger Sänger fand am Montag ein größeres Geldstück. Der sich legitimirende Eigentümer kann es gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten

Schmalegasse Nr. 53A.

Curiose Frage.

Ist es besser, wenn ein Mann seine Frau schlägt oder wenn er sie bezugt und küßt?

Gesangfest in Merseburg.

Allen lieben Bewohnern der Stadt Merseburg und Umgegend, welche dem Gesangsfeste des Sängerbundes a. d. S. am 1. und 2. August e. ihre Theilnahme so reichlich und auf so mannichfache Weise schenkten, fühlen wir uns gedrungen, hiermit den innigsten Dank auszusprechen.

Die Vorstände

der zum Sängerbunde a. d. S. gehörenden Vereine.

Mit der Bitte um freundliches Andenken sagen wir unsern lieben Gastgebern für die ausgezeichnete Aufnahme unsern besten Dank. **Weißenfels, den 3. August 1869.**

Der Bürger-Gesang-Verein.

Verpätet.

Am 26. Juli verschied nach langem schweren Leiden mein guter Mann, der Schneidermeister **August Vogel.** Dank allen denen, die ihn während seines langen Krankenlagers hilfreich beigegeben haben; Dank allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihn zu seiner Ruhestätte geleiteten, sowie dem **Herrn Dr. Triebel** für seine Aufopferung und dem **Herrn Pastor Gruner** für seine trostreichen Worte am Grabe. Ruhe sanft seine Asche.

Die trauernden Hinterbliebenen

vermittelt. **Vogel** nebst 6 unerzogenen Kindern.

Dank.

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der am 1. d. M. stattgefundenen, ebenso ehrenvoll wie glänzend ausgeführten Bestattung unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, des Siebmachermeysters **Eduard Jänicke**, welcher, nachdem er aus dem sieg- und glorreichen Schlachten von 1864 und 1866 unverletzt zurückgekehrt war, durch den unerbittlichen Tod, der ihn auf dem Felde der Ehre verschont, zum größten Schmerz der Seinen plötzlich und unerwartet dahingerafft wurde, unsern warmsten und tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Dank dem **Herrn Pastor Heineken** für die am Grabe gesprochenen Trostesworte; insbesondere aber herzlichsten Dank dem wackern Landwehr-Verein, welcher unter der tactvollen Leitung seines Anführers die Begräbnisfeier zu einer würdevollen erhebenden machte; Dank endlich auch speciell den Mitkämpfern des Verstorbenen, welche durch Abgabe der üblichen Bewehralsalven über das Grab ihrem verewigten Kameraden die letzte Soldatenehre erwiesen.

Die trauernde Familie **Jänicke.**

Auch wir schließen uns dem kürzlich ausgesprochenen Wunsche an und bitten Herrn Director Kraft ergebenst um baldige Aufführung des Schauspiels „**Ein feste Burg ist unser Gott**“. Gerade jetzt dürfte das vortreffliche Stück, welches schon bei seinem Erscheinen zahlreiche Wiederholungen erlebte, wieder zeitgemäß sein und manche interessante Streiflichter auf gegenwärtige Zustände werfen.

Mehrere Theaterbesucher.

(Hierzu eine Beilage.)

Am 11. Sonntage nach Trinitatis (8. August) predigen:

Domkirche Stadtkirche. Neumarktkirche. Altenburger Kirche.	Vormittags: Herr Diac. Frobenius. Herr Pastor Heineken. Herr Pastor Dreifing. Herr Pastor Gruner.	Nachmittags: Herr Conj. Rath Reuschner. Herr Diac. Frobenius.
Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl.	Dr. Diac. Frobenius.	
Anmeldung.		
Einammlung der Collecte für die Allgemeine Schullehrer- Wittwen- und Waisenkasse.		
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.		

Gesangfest.

Festliche Tage liegen hinter uns: Das alte Merseburg hatte wieder einmal seinen schönsten Schmuck angelegt. Die meisten Häuser waren mit Kränzen, Girlanden und Fahnen geziert und drei stattliche Ehrenporten riefen den Sängern des Saalbundes, der am 1. und 2. August sein 19. Gesangfest in unsern Mauern feierte, ein herzlich willkommen zu. Wir geben im Folgenden nur ein Vberat über den Verlauf des Festes, indem eine ausführlichere Beschreibung vielleicht von anderer Seite erfolgen wird.

Schon am Sonabend und in der Nacht zum Sonntag hatte glücklicherweise ein erfrischender Gewitterregen die tropische Sonnenhitze in erquickende Kühle verwandelt und den lästigen Staub gelöst. Von Süden und Norden trafen die Sänger ein, auf dem Bahnhof freundlich bewillkommt. Nach Beendigung der Probe zum geistlichen Concert, die im Saale der Funkenburg stattfand, zogen die sämtlichen Sänger mit Musik und Trommelwirbel und mit fliegenden Fahnen durch das Gotthardsthor auf den Marktplatz, wo die Mitglieder des Local-Comitès sich schon eingefunden hatten. Hier wurde von den hiesigen Gesangsvereinen, das in voriger Nummer mitgetheilte Begrüßungsgedicht gelungen. Darauf hieß der Bürgermeister Seffner mit herzlichem Worten die Sänger willkommen, indem er hervorhob, daß es ihm zu besonderer Freude gereiche, heute an derselben Stätte und mit denselben Herzen wie vor 19 Jahren die Pfleger des deutschen Gesangsanges begrüßen zu dürfen, und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Sängerbund an der Saale aus. Ihm dankte Pastor Ankeles aus Nürnberg als Bundespräsident und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Merseburg. Das geistliche Concert, welches Nachmittags 4 1/2 Uhr in der Domkirche stattfand, kann im ganzen als gelungen bezeichnet werden. Ein Uebelstand war es unstreitig, daß die Musiker zu entfernt von den Sängern aufgestellt waren. Als Solofängerin hörten wir **Frl. Damm** aus Halle zum erstmalen hier. Ist die Stimme der jungen Dame auch für die weiten Räume der Domkirche nicht umfangreich genug, so müssen wir ihren Gesang doch Correctheit und Lieblichkeit, sowie Innigkeit des Gefühls nachrühmen, die besonders in dem mit **Hrn. A. Schmidt** aus Halle vortretenden Duett aus Haydn's Schöpfung zum lebendigen Ausdruck gelangte. Von auswärtigen Festgästen bemerkten wir Musikdirector **Milching** aus Magdeburg, der eine von ihm componirte Motette selbst dirigirte, und die Musikdirectoren **Claudius** aus Naumburg und **Ritter** aus Magdeburg. Am Abend wurde im Risgarten ein außerordentlich fröhlicher, bis Mitternacht währender Sängercorrens, verbunden mit Concert und Gesang, abgehalten. Leider sülzte ein in den Morgenstunden des Montags eingetretener anhaltender Regenfuß lebhaften Besorgniß für die Fortdauer des Festes ein. Doch ging der Festzug mit Begleitung von zwei Musikführern früh 10 Uhr glücklich von Statten, und so konnte denn auch das weltliche Concert Nachmittags im Risgarten unter zahlreicher Theilnahme des Publicums stattfinden.

Die Vorträge unserer Stadtcapelle unter Leitung des Dirigenten **Buchheister** zeichneten sich durch Präcision und Sicherheit aus. Von den Gesangstücken haben wir besonders hervor: **Ostian**, Dichtung und Musik von **Dunster** und **Beschnitt** numberbar schön, den herrlichen hochpoetischen Siegesgesang der Griechen **Salami** von **Herrn Ring**, comp. v. **Mar Bruch** — freilich für eine größere Sängerszahl und großes Orchester berechnet — und die **Geister Schlacht**, Ged. von **Walldorn**, comp. v. **E. Kretschmer**. Leider müssen wir die große Unruhe ernstlich rügen, die von einem Theil des Publicums und zuletzt auch zum Theil von trübsinnigen Sängern ausging, die an der „**Geister Schlacht**“ keine Freude zu haben schienen, sondern lieber für die durstigen Kehlen sorgten. Bei der ohnehin mangelhaften Anstalt gingen durch diese Störung viele Passagen für die entfernter Sitzenden spurlos verloren. Ja, leider Gottes werden derartige Concerte zum Theil auch von ungebildeten Menschen besucht, die keinen Sinn für das Schöne haben. Die Verse in Schubert's Nacht: „Wie schön bist Du, freundliche Stille, himmlische Ruh!“ klangen wie reine Ironie und verletzten uns unwillkürlich in eine tonische Stimmung. Aber warum wurde nicht energischer von der Tribüne herab „Ruhe!“ geboten! — Besonders leid that es uns, daß das herrliche Piano in dem Lied der Deutschen in Lyon, das die Weißenseker Uebertafel ganz vorzüglich sang, kaum gehört wurde; von durchdringenderer Wirkung war dagegen das „**Strahlet, ihr Pumpen!**“ der **Halle'schen** Sänger. Abends fand noch ein improvisirter Fackelzug mit Zapfenstreich statt, mit welchem gleichzeitig ein Festmahl im Thüringer Hof von Mitgliedern des Bundes und eingeladenen Gästen abgehalten wurde, wobei es sehr gemüthlich und fidel zuging.

Unser König wird voraussichtlich noch bis in die zweite Hälfte nächster Woche in Bad Emß verweilen, und dann mehrere Tage in **Wießbaden** und in **Homburg** residiren.

Der König wird demnächst den Herbstübungen mehrerer Armeecorps der Norddeutschen Bundes-Armee beiwohnen. Manöver im ganzen Corps finden beim **III. (Brandenburgischen) Armeecorps** in den Tagen vom 27. bis 31. August in der Gegend von **Münchberg**, beim **II. (Pommerschen) Armeecorps** vom 1. bis 11. September in der Gegend von **Stargard**, beim **I. (Preussischen) Armeecorps** vom 10. bis 18. September bei **Heiligenbeil** und **Braunberg** statt. Bei den übrigen Armeecorps werden nur Manöver der einzelnen Divisionen abgehalten. Beim **Garde-Corps** findet eine große Parade am 30. August bei **Berlin**, beim **II. Corps** am 6. September bei **Stargard**, beim **I. Corps** am 13. September bei **Heiligenbeil** und **Braunberg** vor **Er. Majestät** statt.

Unmittelbar nach der Rückkehr der einzelnen Truppentheile in ihre Garnisonen wird überall die Entlassung der Reserven stattfinden.

Nach Beendigung der Herbstübungen gedenkt der König sich noch auf einige Zeit nach **Baden-Baden** zu begeben, um dort vermuthlich bis Ende September mit seiner erlauchten Gemahlin zu verweilen.

(Prob. Corresp.)

Nachrichten.

Der Brauerei- und Gutsbesitzer L. aus Schladebach überschießt am 1. d. M. als Gemüthsfeinheit einen Kohlrabikopf, entblüht von sämtlichen Blättern und der Wurzel im Gewichte von 2 Pfd. 18 Loth, dieser Niese war im Innern seckig und genießbar.

Ein Hallscher Sängler hatte am 2. Abends das Unglück, dicht vor dem Bahnhofgebäude in ein Kalkbett zu stürzen. Es war, trotz der jetzt schon geraume Zeit gestörten Passage, von einer Beleuchtung und Sicherung der dortigen Baustelle nicht die Rede gewesen. Das Stürzen des Publikums über quer über den Perron gelegte Güter, Wagenstangen &c. steht auch nicht vereinzelt da. Klagen helfen hier gar nicht; ja, um sich zu beschweren, zögert man sogar mit der Herausgabe des Beschwerdebuchs. Sollte denn das Ohr einer Eisenbahn-Direction wirklich so verschlossen sein, um den immer wieder und auch anderwärts laut werdenden Klagen durch eigene Ueberzeugung nicht Abhülfe verschaffen zu wollen? Ein Besuch unseres Bahnhofes z. B., sobald die Dunkelheit eingetreten ist und namentlich jetzt, während dieses schneeförmig vorwärts gehenden Baues würde ein unvergeßliches Bild zurüklaffen, in welchem die Rücksichtslosigkeit gegen das zahlende Publikum eine herrliche Staffage abgeben würde.

Am 3. Abends 17 Uhr entgleiste beim Rangiren von Eisenbahnwagen eine Lokomotive, ohne Schaden anzurichten. Die mit geringer Geschwindigkeit fahrende Lokomotive war durch den Führer schnell zum Stehen gebracht worden.

In der Rittergasse hat ein Nachbar dem andern ohne Weiteres in seinen Garten herüber gewachsene, mit schönen Früchten beladene Zweige junger Birnbäume in gemeiner Wuth mit Knütteln abgeschlagen, Himbeersträucher, deren neuer Trieb hinüber gewachsen, reihenweise umgefickt und junge Pflaumenbäume, die zur Freude des Besitzers die ersten Früchte tragen, mitten durchgebrochen. Hier kann man nur ausrufen: Ein netter Nachbar!

Theater.

Clzevir, Characterbild mit Gesang von H. Wilken, das am Dienstag zum ersten Male in Scene ging, hat ungemein gefallen und wird hoffentlich bald wiederholt werden. Die Hauptrollen waren in den Händen der Herren Schmehl, Dir. Krafft und Reindel, die ein köstliches Trifolium bildeten. Herr Reindel überraschte uns ganz besonders durch trockenen Humor. — Als Marsano's **Helden** spielten Fr. Wolf und Fr. Seepold namentlich in der allerbesten, wenn auch sehr unwahrscheinlichen Verkleidungs Scene mit festem und graciosen Humor und ließen uns den dramatischen Eingang des Stückes vergessen. Auch eine andere Lustspielnovität „**Eine hübsche Ueberraschung**“ erfreute sich einer beifälligen Aufnahme von Seiten des Publikums. Von hochfomischer Wirkung war das Spiel des Herrn Schmehl, der den alten treuerzigen geschwätigen Diener mit derbem, echt soldatischem Wis gab. Hätte Herr Schmehl nicht erst am vorhergehenden Tage an Stelle des Herrn Wischer die Partie übernommen, so würde er auch mit noch größerer Sicherheit haben auftreten können, als ihm dies bei der Kürze der Zeit möglich war. Die übrigen Rollen wurden von Fr. Wolf und den Herren Seepold und Eckert angemessen gegeben: ihr Spiel zeugte von Fleiß und Verständnis. Durch rascheres Zusammenspiel würde das Stück unstreitig noch gewonnen haben.

Ein alter Theaterfreund.

Frauenmuth.

Erzählung von Fr. Willibald Wulff.
(Fortsetzung und Schluß.)

Nur einen kurzen Augenblick zögerte sie noch, um Athem zu schöpfen, dann legte sie mit einem tiefen Seufzer das Armband, welches sie eben in der Hand hielt, auf den Tisch nieder, nahm das Licht und ging dem Schlafzimmer zu, auf dessen Schwelle sie jedoch wieder still stand, um, wie es schien, mit sich selber über irgend etwas zu Rathe zu gehen.

Hätte sie sehen können, daß in eben diesem Augenblicke die Hand des Mörders das Messer fester umfaßte, daß seine Gestalt sich wie zum plötzlichen Sprunge zusammenkrümmte, hätte sie sein Antlitz sehen können, so wäre vielleicht das letzte Fünkchen von Muth in ihr erloschen und die Verzweiflung in ihr armes Herz eingezogen. Sie sah es nicht, und es gelang ihr, ihre schwierige Rolle zu Ende zu führen.

„Mögen die Steine für diese Nacht dort auf dem Tische liegen bleiben“, murmelte sie, über die Schwelle des Ankleidezimmers tretend, halbblau vor sich hin, indem sie die Thür hinter sich weit offen ließ.

Die Falle war gestellt, und für die Gräfin blieb jetzt nichts weiter übrig, als still und stumm, mit Ergöbenheit in die Rathschlüsse der Allmacht, den Erfolg abzuwarten.

Sie löschte schnell die Lichter aus, zog dann die Bettgardinen zurück und legte sich nieder.

Ein wunderbares Gefühl erquickender Ruhe begann ihren ganzen Körper zu durchströmen, als sie, nach so langer schrecklicher Verhellungsqual und Todesangst, jetzt, die schmerzenden Glieder bequem

hingestreckt, das müde Haupt auf's Kissen gedrückt, beim matt auf und nieder flackernden Feuerchein völlig bewegungslos daliegen konnte — ein wunderbares Gefühl erquickender Ruhe, obgleich sie wußte, daß der Mörder sich in ihrer ganz unmittelbaren Nähe befand.

Minute auf Minute verstrich, die große Uhr über den Ställen schlug zwölf, und noch blieb Alles rings umher todtenstill, nur daß sich dann und wann in weiter Ferne ein kurzes Hundegebell hören ließ.

Unbeweglich, mit geschlossenen Augen, tief athmend wie im Schlafe, doch mit scharfem Ohr nach der verhängnißvollen Gardine hinüber horchend, lag sie da.

Minuten wurden zu Stunden und viele der letzteren schienen ihr so bereits dahin geschwunden zu sein, als sich endlich in der Fensterrische ein leises, fast unhörbares Geräusch hören ließ.

Der entscheidende Augenblick war gekommen, — jetzt, jetzt schlich der Mörder aus seinem Versteck hervor.

Sie durfte nicht aufblicken, kein Glied am ganzen Körper rühren, doch sie hörte — hörte mit einer Schärfe, wie nie zuvor in ihrem Leben, — hörte, wie die Gardine mit leichtem Rauschen in ihre Falten zurückfiel, hörte leise, schleichende Fußtritte im Zimmer. Sollte ihn die Bier nach den ausgestreuten kostbaren Schätzen wirklich zuerst in's Ankleidezimmer locken?

Barmherziger Gott im Himmel! Nein, er schleicht gerade auf ihr Bett zu.

Näher, näher und immer näher schleicht er heran und dann fühlt sie es leicht am überhangenden Betttuche vorüberstreifen.

Jetzt steht der Mörder neben ihr.

Die Augen fest geschlossen, mit halbgeöffneten Lippen gleichmäßig und ruhig athmend, liegt sie unbeweglich da, doch die Seele in ihr ringt vor Gott im inbrünstigen Gebet um Gnade vor seinem Throne, um Trost für den vereinsamten, geliebten Gatten. —

Eine Pause — und dann auf's Neue eine leise, rauschende Bewegung. —

Er beugt sich über sie hin. Seine Hand berührt das Kopfkissen und sie fühlt etwas eisig Kaltes leicht am Halse herumgleiten. Der letzte, qualvolle Augenblick ist gekommen. Sie lag da wie gelähmt, besaß weder die Kraft, sich zu bewegen, noch um Hülfe zu rufen. Wenige Minuten noch und Alles muß vorüber sein! —

Minuten vergingen und sie lebte noch immer, fühlte jene eisig kalte Circulation um den Hals nicht länger, seinen Athem nicht mehr auf der Wange.

Und dennoch — sie sah es trotz der festgeschlossenen Augen — stand er noch immer neben ihr, den finsternen Blick fest auf ihr Gesicht gerichtet.

„Meine Hand zittert noch, es mag später geschehen,“ murmelte der Mörder nach langer, entsetzlicher Pause vor sich hin und wandte sich vom Bette ab.

Sie hörte, wie sein schleicher Fußtritt sich langsam entfernte, doch es lag keine Erleichterung mehr für sie darin.

Sie hatte die Todesangst in ihrem ganzen Umfange empfunden und wünschte jetzt fast, das Messer möchte seine blutige Arbeit bereits vollbracht, sie endlich aus diesem Zustande der Qual erlöst haben. Und doch war noch nicht Alles vorüber. —

Er schlich der Thür des Ankleidezimmers zu. —

Jetzt hielt er auf dem Wege dahin inne, um zu lauschen, — dann schlich er weiter und weiter. —

Sie versuchte die Augen zu öffnen, doch die Lider schienen unbeweglich wie im Starrkrampf. Es gelang ihr endlich dennoch und sie sah ihn. —

Der glänzende Schmuck hatte den Mörder wirklich in die Falle gelockt. Er steht an jenem Tische, das so eben mit einem Zündhölzchen angezündete Licht neben sich.

In diesem Augenblicke wendet er den Kopf und ihre Augenlider schließen sich auf's Neue, obgleich er sie, die in tiefster Dunkelheit liegt, unmöglich sehen kann.

Wiederum öffnet sie langsam die Augen.

Den Rücken gegen sie gewendet, steht er am Tische, genau an derselben Stelle, an der sie selbst vor einer Stunde gestanden, nimmt langsam und mit großer Vorsicht bald das eine, bald das andere Stück des kostbaren Schmuckes, um die herrlichen Steine im Lichtschimmer heller vor dem gierigen Auge blitzen und leuchten zu sehen, und dann sieht sie, wie er die einzelnen Stücke, mit dem Halbbande und den Armbändern beginnend, wieder an die im Juwelentäschchen für sie bestimmten Plätze zu legen anfängt.

In diesen Minuten, in der allernächsten vielleicht, liegt jetzt ihre letzte Lebenshoffnung.

Der unter Todesangst so lange, so unendlich lange herbeigesehnte Augenblick, der sie dem Messer des Mörders überliefern oder Rettung bringen muß, ist gekommen.

Doch sie fühlt sich wie von unzerreißbaren Banden gefesselt. Die Circulation des kalten Stahls um ihren Hals scheint eine völlige Lähmung ihres Körpers zurückgelassen zu haben.

Es ist ihr, als stockte alles Blut in ihr vor unaussprechlichem Entsetzen.

Ihr mutziger Geist ermannt sich, beginnt den Kampf mit diesem Entsetzen auf's Neue.

Sie gedenkt des Gatten, gedenkt der Eltern und Geschwister, denen ihr Leben so theuer, und schlüpf't, in einem einzigen, halb verhaltenen Athemzuge ein Gebet zur ewigen Barmherzigkeit emporhauchend, leise, leise und unhörbar aus dem Bette.

Auch er, der Dieb und Mörder, hat offenbar nichts von ihren Bewegungen gehört, denn er bleibt, ihr den Rücken zugewandt, tief vorübergebengt, am Tische mit dem Ordnen der Juwelen im Rästchen beschäftigt.

Die Augen unverwandt auf seine Gestalt geheset, stiehlt sie sich vorwärts — am Bette, am Nachttische vorüber, — näher und näher der Thür des Ankleidezimmers schleichend.

Schon streckt sich ihre Hand nach dem Griffe derselben aus — nur noch zwei Schritte, — da berührt ihr Fuß einen im Wege stehenden Stuhl und sie stolpert leicht.

Es überläuft sie wie eine heiße, glühende Fluth, doch es bleibt ihr völlige Selbstbeherrschung.

Wie leise, fast unhörbar aber auch jenes von ihr verursachte Geräusch gewesen sein mag, das scharfe Ohr des Glenden hat es vernommen.

Er wendet sich mit einer raschen Bewegung um und sieht sie. Einen Augenblick sehen sie stumm einander gegenüber. Dann stürzen Beide der Thür zu.

Mathilde ist derselben am nächsten und erreicht sie zuerst. Sie wirft sie zu, doch bevor sie im Stande ist, den Schlüssel im Schlosse umzudrehen, ist seine Hand von innen am Griffe der Thür.

Jetzt beginnt ein Ringen auf Leben und Tod, ein Ringen zwischen dem starken Manne und dem schwachen, verzweifelden Weibe. Es kann unmöglich von langer Dauer sein.

Schon beginnt sich die Thür einen Zoll breit nach dem andern vor der eisernen Kraft zu öffnen, welche sich von innen dagegenstemmt, als sie sich noch einmal zum letzten verzweifelten Versuche zusammenrafft und die Thür mit einer noch gewaltigeren Kraft, mit jener fast übermenschlichen Kraft, die nur die entsefliche Angst der höchsten Todesnoth verleihen kann, in's Schloß zurückdrängt.

Ja, sie schließt sich, blitzschnell dreht sich der Schlüssel im Schlosse und die junge Frau sinkt mit einem lauten, schrillenden Aufschrei zu Boden. Ihr bleibt das volle Bewußtsein.

Sie hört, wie Thomas in machtloser Wuth mit den Fäusten gegen die starken, eichenen Planken hämmert, hört ihn eine ganze Fluth von Flüchen hervorstoßen, und dann, dann vernimmt ihr Ohr laute, rasch herbeieilende Fußtritte draußen im Corridor und viele angstvoll und eilig durch einander rusende Stimmen unmittelbar vor der Thür des Schlafzimmers.

Der gewaltige, schrillende Aufschrei, mit welchem sie in jenem furchtbaren, entscheidenden Augenblicke zu Boden gesunken, hat sämtliche Schläfer des Hauses geweckt und sie Alle, Alle sind jetzt vor jener Thür zusammengeströmt.

Sie erhebt sich mit Anstrengung und wankt mit schlottenden Knien hin, um zu öffnen.

Entsetzt blickt die sie jetzt umdrängende Dienerschaft der sonst so sanften, milden Herrin in das wild vor sich hin starrende Auge und auf die bleichen, bebenden Lippen.

Mit matter Stimme, in langsamen, abgebrochenen Sätzen, die Hände fortwährend wie zur Abwehr gegen die Thür des Ankleidezimmers ausgestreckt, erzählt sie die entsefliche Geschichte jener Nacht und sinkt dann mit dem angstvollen Ausrufe: „O, Benno, theurer Mann, rette mich!“ in tiefe Ohnmacht.

Der Tag war noch nicht völlig angebrochen, als Graf Velsen, gefolgt von seinem Stallknechte, im gestreckten Galopp die große Allee entlang geritten kam.

Der weiße Herbstnebel hing wie ein Leichentuch über dem Park, die vergilbten Blätter raschelten gleich einem Regenschauer rings umher auf den Boden hernieder.

Er sah nichts, hörte nichts davon, sondern trieb nur sein vom langen Laufe schon bis zum Stürzen ermattetes, schaumbedecktes Pferd durch Peitsche und Sporn zu immer größerer Schnelligkeit an.

Sein sonst Gesundheit strahlendes Gesicht war bleich wie der Tod, sein Auge starr auf das vor ihm liegende Herrenhaus, — auf das Haus, in welchem seine Gattin sich befand, gerichtet, um seines Mund suchte fieberhafte Angst.

Er wußte bereits Alles durch den Bericht eines noch in der Nacht an ihn abgesandten Dieners und hatte, seit er Gersheim verlassen, die Zügel seines Pferdes auch nicht ein einziges Mal angezogen.

Die Thür des Hauses war endlich erreicht. Er sprang vom Pferde und eilte athemlos die Stufen hinan.

Überall Todtenstille, während draußen das eben emportauchende Sonnenlicht mit den schweren Nebeln kämpfte und das gelbe Laub auf dem Boden raschelte.

In der düfteren alten Halle saß die treue Dienerschaft, seiner Ankunft angstvoll harrend, zusammengedrängt da, die Frauen und Mädchen leise vor sich hinschluchzend.

Unfähig, auch nur eine Silbe hervorzubringen, wie von Entsetzen erstarret, blickte Graf Benno von einem Gesichte zum andern,

bis endlich der gelähmten Zunge die leise, zitternde Frage gelang: „Wo ist sie?“

Man führte ihn an das Lager seiner Gattin.

Als er neben demselben niederkniete und seine bebenden Lippen auf ihre fieberglühende Stirn preßte, starrte sie ihn mit verwirrten Blicken an und begann dann auf's Neue, sich in angstvollen Fieberphantasien über Smaragden, Schlüsseln, abgelegenen Zimmern und großen, blitzenden Messern zu ergehen.

Nur eine kurze Zeit vermochte der Graf für jetzt an ihrem Schmerzenslager zu verweilen, voll unendlichen Kummer in dies todtenbleiche, krampfentstellte, ihm so unendlich theure Antlitz zu blicken, ihre kalte Hand wieder und wieder in die feinige zu pressen; dann duldete es ihn nicht länger an jener Stelle und er eilte davon, um in der Einsamkeit Fassung zu suchen.

Doch man bedurfte seiner, denn immer noch war der Verbrecher im Hause, und dieser ließ jetzt trotzig um eine kurze Unterredung mit ihm bitten.

Graf Velsen schützelte abwehrend den Kopf.

Es war nicht wohlgethan, sich eben jetzt in die Nähe jenes Mannes zu begeben, der vielmehr so schnell wie nur irgend möglich aus dem Hause, — weit, weit hinweg geschafft werden mußte.

Was konnte der Glende ihm denn überhaupt auch noch zu sagen haben, da er schon Alles gestanden hatte, wie sich der Widerwille, den er bereits, seit sie zuerst das Haus betreten, gegen die Gräfin empfunden, nach und nach zum tödtlichen Haß gereicht, wie er den Entschluß gefaßt, des Grafen Abwesenheit zu benutzen, um diesen Haß zu kühlen, einen möglichst bedeutenden Diebstahl im Hause auszuführen und dann zu entfliehen.

Der von Mathilde erbetene nächtliche Ritt war nur von ihm unternommen worden, um das ausgewählte schnelle Pferd in einem etwa drei Meilen entfernten kleinen Gasthose unterzubringen und dann, nachdem er das Verbrechen vollführt, auf seiner Flucht zu benutzen. Ungelesen hatte er sich dann unter dem Schutze der Dunkelheit von jener Schenke nach dem Herrenhause zurückgeschlichen.

Sein Pferd war schnell, die ganze Dienerschaft glaubte, er sei nach Meyendorf geritten, und er konnte also, ehe auch nur der erste, leiseste Argwohn gegen ihn rege wurde, mit seinem Raube in völliger Sicherheit sein.

Der Verbrecher machte diese Geständnisse, ohne das geringste Gefühl von Reue zu verrathen, mit eisiger Ruhe, und verlangte dann im Tone unerschütterlichen Trozes, daß der Graf herbeigerufen werde, um von ihm selber zu erfahren, welche Früchte Zurücksetzung und rauhe Behandlung endlich zur Reife gebracht.

An Händen und Füßen gebunden, wurde er nach Gersheim gebracht, wo er verstockt und voll frechen Trozes wenige Monate später vor den Affisen stand.

Sein Urtheil war: Kerkerhaft auf Lebenszeit.

Viele, viele Tage schlichen langsam und traurig dahin, während Graf Benno, der selten nur Mathilde allein ließ, ihr Augewild umherstarren sah und von ihren Lippen Worte ohne Zusammenhang hörte.

Endlich jedoch kam der glückliche Augenblick, in welchem sie sein treues, ihr freundlich zulächelndes Antlitz wiedererkannte, und alsdann auf's Neue Wachen gekommen und gegangen waren, wankte sie, auf seinen Arm gestützt, halb von ihm getragen, zum ersten Male wieder nach ihrem Wohnzimmer hinab.

Sie hatte es als anmutige, blühend junge Frau mit herrlichem, üppigem Haar verlassen; jetzt war dieses Haar grau geworden und sie selbst fast zur zitternden Greisin.

Das leiseste, faum hörbare Geräusch, und sie umklammerte angstvoll den Arm ihres Gatten, um Schutz und Hülfe bei ihm zu suchen.

Und nachdem Jahre vergangen, das helle Feuer ihres Auges, ihren Wangen die Rosen wiedergekehrt waren, — als die lieblichen Kinder, von denen sie einst so wonnig geträumt, fröhlich ihre Kniee umdrängten, da blickten die süßen kleinen Wesen wohl so manches, manches Mal wie fragend auf das graue Haar, welches das sonst so frische, noch immer jugendliche Antlitz der Mutter umrahmte.

Die einzige Antwort, welche sie erhielten, selbst als sie älter wurden, waren Liebesworte und Küsse.

Niemals während ihres späteren Lebens hat Gräfin Mathilde wieder von jener entseflichen Nacht gesprochen, niemals jenen Corridor, jenes Zimmer wieder betreten.

Am Morgen nach unserm Gesangfeste.

Welt hängen die Kränze, die Laubgewinde,
Sie starben beim Scheiden der Tage voll Lust;
Es flattern die Fahnen so traurig im Winde,
Schlägt ihnen ein Herz in hübscher Brust?

„Ade, ja ade!“ so hör' ich es klingen,
Mich blünten es Gesirrenimmer zu sein;
Ihr Lüfte, nehmt es auf eure Schwingen
Und draußt es in alle vier Winde hinein!

Auch ich, ihr Sänger von Nord und Süden,
Ich rufe „ade, ade“ euch nach,
Und sei uns ein Wiedersehen bechieden,
Ein frohes, beim nächsten Sängertag!

A. Hh.